



24 .01.2022

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Faißt,  
sehr geehrter Herr Beigeordneter Müller,  
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung,  
meine Damen und Herren,

im letzten Jahr habe ich mit Franz von Sales Worten: „Begegne dem, was auf dich zukommt, nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung“, begonnen, doch heute sage ich mit Konfuzius: *„Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken; sie beleuchtet stets nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.“*

Herr Bürgermeister Faisst sprach uns bei der Einbringung des HH Mut zu: „ Verantwortung füreinander wahrnehmen“. **Diese Aufforderung hat in den der letzten 2 Jahren noch mehr an Bedeutung für uns alle gewonnen.**

Wie einfach oder schwer ist das heute? Die Rahmenbedingungen für den Haushalt, die Herr Müller uns am 13. Dezember genannt hat, treffen die heute noch zu? Wird die Wirtschaft wieder gestärkt? Die Inflationsrate steigt. Strom Gas, Benzin, Lebensmittel, Baustoffe ... Wie wird es uns in diesem Haushaltsjahr mit unseren Finanzierungsmitteln gehen? Kommen die Einnahmen wie gedacht? Sind unsere Einsparziele erreichbar? Ich könnte vieles wiederholen, was meine Vorredner/innen bereits gesagt haben.

Wer hätte gedacht, dass der Rettungsschirm von 2020 nun dazu führt, dass wir rund 2 Mio. € mehr an Umlagen bezahlen müssen und dass dies erheblich dazu beiträgt, dass der Haushalt 2022 nicht ausgeglichen werden kann. Ist die Konsolidierung, die uns genauso weh tut wie auch allen anderen Bürger/Innen und Gewerbetreibenden in unserer Stadt, ausreichend? Herr Müller sagte zum Schluss: Keep calm and just wait and see. Was ich sehe beunruhigt mich – die ich im letzten Jahr doch noch sehr hoffnungsvoll wahr. Dabei ruhig bleiben fällt mir schon schwer.

Verantwortung füreinander wahrnehmen als FfR- Gemeinderätin, die Stadt weiterentwickeln, mitgestalten, kreativ sein. **JA! - Ideen haben wir genügend!**

## Haushaltskonsolidierung

Gemeinderat und Verwaltung haben dazu Vereinbarungen getroffen. Manche Verschiebungen fanden einfacher unsere Zustimmung. Bei anderen haben wir es uns nicht leicht gemacht, vor allem bei den Gebühren- und Steuererhöhungen. Gebühren zu erhöhen, das war bisher Routine, um tariflich steigende Lohnkosten auszugleichen. Aber: Gewerbe- und Grund-Steuern erhöhen ist für uns die Ausnahme. Nur dann, wenn dies, wie jetzt, unbedingt notwendig wird. Für mich nur einmalig, aber auch reversibel.

Kürzungen bei der Straßen- und Feldwegesanierung sind für alle deutlich sichtbar. Dennoch sage ich: Vorsicht vor dem Sanierungsstau.

Unsere Pflichtaufgaben zu erfüllen ist gerade alles, was geht. Das ist in den nächsten 4 Jahren eine ganze Menge: Schulen sanieren und erweitern, Kindergärten bauen, Wohnraum schaffen ...

## Wohnraum schaffen

Ja, vor allem bezahlbaren Wohnraum. Wollen wir alle. Ich frage mich immer wieder: Wie geht das, wenn Grundstückspreise und Mieten immer weiter steigen? Warum kann und will hier keiner regulierend eingreifen? Weil es wohl immer noch genügend Leute gibt, die die hohen Mieten bezahlen wollen oder können. Die Wirtschaft sagt: Die Preise werden erst dann fallen, wenn das Angebot die Nachfrage übersteigt. Also Angebot erhöhen - aber wie?

Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Nachverdichtung - bis wohin?

Was ist mit ungenutztem Wohnraum? Es gibt immer mehr Leerstände. Hier könnten wir als Stadt eingreifen. Strafe für ungenutzten Wohnraum? Das wäre der falsche Weg. Ein Wohnraum-Kümmerner wäre gut. Überzeugungsarbeit für Leerstands-Besitzer, doch wieder zu vermieten. Eine weitere andere Idee wäre ein Tausch-Börse: kleine Wohnung gegen große Wohnung oder Haus und umgekehrt.

Viele Menschen interessieren sich für neue, einfache moderne Wohnformen. Wie wäre es, mehr Restflächen zu nutzen? Mit Kompakthäusern auf kleinen Gebieten im innerstädtischen Bereich? Diese versiegeln deutlich weniger Fläche als eine Erschließung mit Einfamilienhäusern und nicht immer muss ein Fundament gegossen werden. Das sind Bauformen, die weniger Ressourcen verbrauchen und viel Flexibilität bieten. Einige Städte und Gemeinden haben hier bereits Projekte gestartet. Das ist eine Idee, über die man auch bei uns einfach mal nachdenken könnte. Klimaneutral sind solche Häuser auf jeden Fall herzustellen.

## Klimaschutz

Klimaneutralität gibt es nicht umsonst. Das Ziel bis 2035 zu erreichen, erfordert viel Arbeit und Geld und vor allem Aufklärung und Mitwirkung der Bürgerschaft.

Es ist bereits 1 Mio. für den Hochwasserschutz am Maisgraben eingeplant. Wir hoffen, dass dieses wichtige Projekt mit Zustimmung aller Anrainer auch zeitnah begonnen werden kann. Für den Klimaschutz müssen wir noch mehr investieren Dies wird auf jeden Fall 2023 den Haushalt belasten. Ich schließe aber nicht aus, dass es Dringendes geben wird, was 2022 schon getan werden muss.

Mit dem Ideenwettbewerb „Alternativ Mobil“, der Teil des „Impulsprogramms für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ ist, sollen kooperative und nachhaltige Mobilitätskonzepte im Ländlichen Raum gefördert werden. Ziel ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und des Zusammenhalts durch eine Verbesserung der Erreichbarkeitsverhältnisse vor Ort sowie die Begleitung der Projektumsetzung durch eine Bürgerbeteiligung. Dieses Projekt ist wirklich gut gelaufen.

Jetzt heißt es aber: Wie macht die Stadt alternativ mobil infrastrukturell weiter? Es stehen Aufgaben im Raum, die wir als Kommune trotz allem Anderen bewältigen müssen, um irgendwann in der Zukunft die Ziele „Kinderfreundliche Stadt Renningen“, „Fahrradstadt Renningen“ und/oder „Fußgängerfreundliche Stadt Renningen“ zu erreichen. Mehr innerstädtische Radwege, reine Fußgängerzonen? Kann ich mir vorstellen. So vielleicht als Einstieg für einen Klimamobilitätsplan.

Im letzten Jahr hatten wir den Sanierungsstatus unserer städtischen Gebäude angefragt. Die Antwort wurde in den Arbeitsbereich der Klimaschutzbeauftragten Frau Reinhardt delegiert. Wir warten nicht nur deshalb mit Spannung auf ihren ersten Bericht und Pläne, wo wir jetzt schon mit unseren bisherigen Projekten stehen und wie wir weiter vorgehen können . Wärmeplan, Mobilitätsplan, Bio-Upcycling, Ressource Wasser, Stadt und Raumplanung, Landwirtschaft, Forstwirtschaft.... Welche Handlungsfelder werden unsere Priorität haben? Was werden unsere ersten „Leitplanken“ sein? Vielleicht gibt es ja schon Ideen für PV Anlagen auf Parkplätzen mit mehr als 35 Stellplätzen oder mögliche Standorte für Windräder, wie es die Offensive des Landes fordert . Oder ein Projekt mit Jugendlichen zum Thema Wasser, (EU: Today's water Tomorrow's Future) Das Ganze ist für uns ein Lernprozess, der nie endet.

Deshalb ist für uns FfR beim Thema Klimaschutz sehr wichtig: die Mitwirkung unserer Bürgerinnen und Bürger aller Generationen. Mit dem AK Klimaschutz gibt es bereits eine gute Kooperation mit der Klimaschutzbeauftragten. Hier wurde schon einiges an Vorarbeit erbracht, die in ein Konzept mit einfließen kann. Klimaschutz erfordert die Unterstützung und Mitgestaltung aller. Deshalb braucht es hier eine öffentliche Bürgerbeteiligung. Die Bürgerschaft mitzunehmen ist ein Stück Normalität in dieser pandemischen Zeit.

## **Barrierefreiheit**

Dasselbe gilt für das Thema Barrierefreiheit. Gerade jetzt, da wir in der Pandemie so viel an Barrieren für unser „normales“ Alltagsleben erfahren haben, sollte uns umso bewusster geworden sein, was dies für Menschen mit Handicap bedeutet. „Können wir auf Barrierefreiheit verzichten?“ Diese Frage stellte ich an dieser Stelle im letzten Jahr und beantragte einen Referenten zu diesem Thema. Dieses ist nun mit der Vorstellung und Arbeit des Herrn Lang erfolgt. Das war für uns der Startschuss zum Konzept für eine „Barrierefreie Stadt“.

Herr Lang hat in kleiner Runde Begehungen durch die Stadt gemacht. Dieser Ergebnisbericht sollte auf jeden Fall dem Gemeinderat zur Kenntnis und ebenso öffentlich präsentiert werden. In unserer Stadt verbessert sich gerade viel hin zur Barrierefreiheit. Das müssen alle wissen, und weitere Anregungen könnten gesammelt werden. Sehr wohl weiß ich um die Arbeitslast im Bauamt. Dennoch ist es uns sehr wichtig, auch mit diesem Thema weiter vorwärts zu gehen.

Wenn wir dann mal wieder etwas Geld übrig haben - oder es eine Stiftung dafür gibt - würden wir uns, hierzu ein ganz konkreter Vorschlag: eine Rollstuhlschaukel auf mindestens einem Spielplatz wünschen. Eben Inklusion.

## **Kinder**

Die Arbeitsgruppe zum Thema Chancengleichheit wird sich um weitere Möglichkeiten bemühen, damit alle Kinder an allen Angeboten in unserer Stadt, auch bei Vereinen, teilhaben können. Das wird nicht ganz umsonst sein. Hier zu investieren ist richtig.

Genauso ist es richtig, die Schulsozialarbeit aufzustocken. Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Baustein in der Jugendhilfe. Mit den differenzierten Möglichkeiten der Schulsozialarbeit, die Eltern oder Erziehungs- und Sorgeberechtigte erreicht und einbindet, können soziale Benachteiligungen ausgeglichen und individuelle Problemlagen besser bewältigt werden. Auch bei uns in Renningen zeigen die Seelen der Kinder Spuren der Pandemie.

Wir stehen sehr gut da, mit allen unseren verschiedenen Betreuungsformen. Flexible Öffnungszeiten von Krippe bis Schule für jeden Bedarf. Die Fachkraft- Ausbildung haben wir offensiv gefördert. Erfreulich ist, dass wir hier noch mehr Ausbildungsplätze haben werden. Wir hoffen, dass es uns gelingt, viele junge Menschen für diesen Beruf zu begeistern, sie in unserer Stadt auszubilden und dann auch halten zu können. Neue Kindergärten bauen ohne Personal zu finden, das geht gar nicht.

Im Bau oder in Planung sind: Merklinger Straße drei Gruppen, Krippe Wiesenstraße eine weitere Gruppe, Schnallenäcker III 2023 Planung und fertig 2025 mit 5 Gruppen. Das ist ein Plus von 9 Gruppen in 4 Jahren.

Corona hat die „Berufung ErzieherInnen“ nicht gerade attraktiver gemacht. Wie auch alle anderen in sozialen Berufen, die in der Pandemie mehr leisten müssen und wenig Dank dafür erhalten. Deshalb möchte wir uns an dieser Stelle ganz besonders bei Herrn Dreßen und allen MitarbeiterInnen der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Sozialstation bedanken.

### **Worauf wir verzichten:**

Was bleibt uns noch an kreativer Arbeit als FfR Gemeinderätinnen? Wir stellen dieses Jahr keinen Antrag. Wir geben Ideen mit, die irgendwann überdacht und hoffentlich umgesetzt werden könnten. Dazu reicht eine Antwort, zum jetzigen Zeitpunkt keine Diskussion, keine Abstimmung.

### **Was für besonders wichtig ist:**

Bürgerbeteiligung beim Thema Klimaschutz und Barrierefreiheit. Demokratie lebt von Teilhabe.

Auf diese bauen wir nach wie vor als wichtiges Instrument der Bürgernähe. Hier müssen Wege gefunden werden, Bürgerbeteiligung möglich zu machen.

Es war für mich nicht einfach, diese Rede zu erstellen. Wie gerne hätte ich beantragt: Ein Familienzentrum, Tagespflege für Senioren in städtischer Regie, Ausbau des innerstädtischen Radwegenetzes, Spielplätze mit behindertengerechten Spielgeräten nachrüsten, Mikrofone bei Gemeinderatssitzungen überall und hörbar für Zuschauer mit Hörgerät oder Kopfhörern, Bildschirme bei Sitzungen für Besucher so anzubringen, dass alle gut sehen können. Erweiterung der stationären Fitnessgeräte auf Grünflächen, Erweiterung des Skaterparks, Fahrradüberdachungen bei den Kindertageseinrichtungen... mir würde noch mehr einfallen. Ist nur aufgeschoben. Für bessere Jahre.

Diesen Haushalt vorzubereiten und aufzustellen war sicher für alle Beteiligten der Verwaltung aus allen Abteilungen ein Projekt mit vielen Überstunden und schlaflosen Nächten. Für diesen Einsatz bedanke ich mich bei allen mit Hochachtung.

Ebenso bedanke ich mich bei Bürgermeister Faißt und der Verwaltung für den – bis jetzt noch nicht erfolgreichen - Einsatz für die Kinderarzt-Nachfolge in Renningen.

Schließen möchte ich mit diesem Zitat von Luise Rinser:

*„Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln. Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein.“* (Luise Rinser, dt. Schriftstellerin, 1911–2002)

Gez. Resi Berger-Bäuerle